

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

werden die 6 gepulverten Kolonien...

Erhalten täglich neu, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck: Gedruckt in der Saale-Druckerei...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postmaler...

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Nr. 75.

Halle a. S., Mittwoch, den 14. Februar.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Die Krise im Reichstage.

Die führende parlamentarische Seite...

Was die Beteiligung der Sozialdemokratie...

Was uns eigentlich und hauptsächlich gegen...

Ein fortschrittler als Präsident.

Ein fortschrittler als Präsident. Aus Berlin, 14. Febr., wird uns telegraphisch:

ehren, zu denen sie sich nicht gedrängt...

Herr Geheimrat Paasche, der gestern um 1/3 Uhr...

Ein partei-offizielle Erklärung. Die „Nationalist. Rorr.“ bringt folgende Erklärung...

Feuilleton.

Anstellung des Halle'schen Kunstvereins.

Der zweite Rundgang durch die Ausstellung...

geheimnisvoll, auch die Menschen, bewahrt zurückgeblieben...

Haut und Haaren im Impressionismus. Die Landschaft...

*) Beinh. auch Saale-Zeitung Nr. 68.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches.

Die Forderung der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage hat gestern folgenden wichtigen Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichsanwalt zu erlauben, alsobald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der zum Schutze der Minderheiten und zur Bekämpfung der durch die bestehende Wahlkreis-einteilung hervorgerufenen Ungerechtigkeiten die Verhältnisse in Wahl und in einem dem Wahlverfahren entsprechende Gestaltung der Wahlkreise einführt.“

Anträge des Zentrums im Reichstage.

Das Zentrum hat im Reichstage eine Anzahl von Anträgen eingebracht. Ein Antrag erludt den Kanzler, die erforderlichen Maßnahmen dahin zu treffen, daß 1. für die Angehörigen des Reichs in den Reichsbetrieben Angehörigen-Ausschüsse errichtet werden, 2. für die Betriebsangehörigen reichsweit eine tägliche Mindestlohn- und möglichst Sättigung der Sonntagsruhe geschaffen wird, 3. eine Statistik über die Familienverhältnisse (ob verheiratet und Kinderzahl) der Arbeiter und Angehörigen des Reichs, getrennt nach Kategorien, dem Reichstag vorgelegt wird. Ein anderer Antrag fordert die tunlichst baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, der bezüglich der Gehälter der Reichsanwälte, Notare und Gerichtsoffiziere, ferner der Beamten und Angehörigen, der Krankenkassen über die Arbeitszeit, die Kündigungsschriften, die Sonntagsruhe, die berufliche Aus- und Fortbildung, die gleichen oder ähnlichen Vorschriften vorliegt, wie sie das Handelsgesetzbuch und die Gewerbeordnung hinsichtlich der Handelsangestellten enthalten. Ein weiterer Antrag erludt die verbündeten Regierungen, alsobald die erforderlichen Anordnungen zu treffen, wonach 1. Freifahrt für die Eisenbahnen gewährt wird, 2. die Einberufung der Reservisten und Landwehrmänner nicht zu Entzweitungen geschieht. — Ein Antrag fordert Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzverwaltung; er fordert die tunlichst baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch den a) die Vermaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches geregelt, b) ein Rechnungshof des Deutschen Reiches errichtet und mit den nötigen Befugnissen ausgestattet und c) die Mitwirkung des Reichstags an der Kontrolle des Vollzugs des Reichshaushalts umschrieben und sichergestellt wird. — Ein weiterer Antrag will die Geschäftsordnungskommission des Reichstags mit der Revision der Geschäftsordnung des Hauses beauftragen. — Ein Antrag fordert die Vorlegung einer Novelle zum Reichsbankengesetz, durch welche der freibleibige Ausbau des Beamtenrechts nach folgenden Richtungen gesichert wird: 1. Gewährung reichsweiter Gehälter der Entzweitungen unglücklicher Tathaten in die Personalkassen, 2. Gewährung von Kassen für das Koalitionsrecht, 3. Reform des Disziplinarverfahrens, 4. Einführung des Wiederannahmeverfahrens.

Parteinachrichten.

L. C. Der neu gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Quessel unterzieht in den „Sozialistischen Monatsheften“ das Verhalten der Sozialdemokratie in der neuen Parteinachrichtungen des Reichstages einer Unterlebung und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Sozialdemokratie nicht dann hoffen kann, einen Teil ihrer Zugaben einzulösen, wenn es ihr gelinge, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Bismarck'schen Reichspräsidenten zu schließen. Man brauche nicht zu fürchten, daß eine liberal-sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft an den neuen Wahlverträgen scheitern könnte. Andererseits steht es fest, daß die Reform des Reichstagswahlrechts, die Herstellung eines konstitutionellen Regimes, die Verringerung des Steuerdrucks und die Vorbereitung guter Handelsverträge sich nur mit einer aktionsfähigen linken Mehrheit erreichen lassen. Seine Kooperation bleibe das einzige Mittel, um der Freiheit und dem Fortschritt in Deutschland eine Gaspe zu bahnen. Quessel verheißt sich nicht, daß ein solches Zusammenarbeiten die Sozialdemokratie vor ungemünzten schwierigen taktischen Aufgaben stehe. Doch darf dies nach ihm kein Grund sein, sich einer Aufgabe zu entziehen, die im Interesse des politischen Fortschritts gelöst werden muß.

führt, hinsichtlich so vollendet gute Sachen, wie die zwei kleinen Landmaschinen. Es strahlt eine einfachere Kraft daraus, die sich nicht wie etwa Lieberman zu ganz großen Leistungen verhalten läßt, auch eine ganz tiefe künstlerische Belebung des Gegenstandes nicht unternimmt, die aber die äußeren Ringe einer Landschaft zu einem geschlossenen, in sich ruhigen Bilde zu verarbeiten vermag. So verlagte aber selbst in dem „Madonnen“, ähnlich wie Slescott in dem Bilde „Im Park“, er erreichte wohl einen geschmackvollen Zusammenhang von Rosa-Weiß-Gelbgrün, erzielte aber auf diesem zu einfachen Wege nicht die notwendige künstlerische Belebung. Leben, oder besser Lebendigkeit, strogende Fülle, ist die Sache Corinths. Er greift viel weiter um sich; rathlos ringt er sich in die Tiefe impressionistischer Arbeit, unermüdet stürzt er um die Bemühtigung höherer Bildprobleme. Er strebt und quält sich redlich, aber es bleibt zu oft beim Quälen. Er „umarmt“ zu viel. Der „Mohnstängel“ hat im Kopfe eine Gülle der Malerei, wie sie kaum zu überreifen ist und an Frans Hals sicher heranreicht; wie unbefriedigend ist aber das Ganze! Und das „Sommerliche Raden“. Es ist nicht aus dieses große Wollen künstlerisch gezeichnet? Es ist in diesem Bilde wie im Mohnstängel Stellen, die begeistern. Man kann hier an Pragonard und Watteau, dort an Rubens denken, wenn man die Qualität der Malerei begreifen will. Leider denkt man aber bei dem Bilde überhaupt an zu Vieles, an zu viel Verwirrendes. Es fehlt die zwingende Konzentration; wozu links die Verlegenheitsfigur des — wunderbar gemalten — Jünglings? oben die krampfhaften Ecken der Vorhänge? Werden und versuchen nicht die vielen, gewiß reizenden Putten das Thema? Wo bleibt denn das „sommerliche Raden“? das nur durch das etwas faulische Raden eines kaum kenntlichen Götteraters Zeus angedeutet wird. Es ist jammer schade um so viel glänzende Einzelbeobachtung, so viel meisterhafte Handfertigkeit, die doch nicht zu einem „Bilde“ reihen.

Gehen wir deshalb noch einmal an den Bildern Liebermanns, an den Werken Schöfers vorbei, um den nun doppelt empfindlichen Blick der vollendeten Kunst zu führen. Auch die fünf kleinen Plakate, vier reizende Gelb von Gaul und eine feine „Ariadne“ der Hand Rabes sind lo gut, daß wir nicht noch einmal zu kritisieren, sondern nur zu genießen brauchen.

Aus den Kolonien.

Am 4. Februar ist in Swakopmund (Südafrika) ein Feuerkatastrophen (Küstenstation) für den allgemeinen öffentlichen Verkehr mit Schiffen in See eröffnet worden; sie hält von 9—12 vormittags, sowie von 3—6 und 9—12 nachm. Dienst ab. Das Anrufzeichen ist „K. S. K.“. Die Normalweite hat eine Länge von 600 Meter. Die Küstengebiet beträgt 30 Qkm, für das Wort, mindestens 3 Marz für das Telegramm. Die Reichweite erstreckt sich vorbehaltlich näher Feststellungen auf etwa 800 bis 1000 Kilometer.

Heer und Flotte.

Der Hauptmann der Landwehr Kaufmann Josef Czernosek ist in Worms im Alter von 60 Jahren gestorben. Er ist einer der jüdischen Reserveoffiziere, die während des Krieges zu Offizieren befördert wurden. Er hat im Kriegervereinswesen eine große Rolle gespielt, war Vorsitzender des Pfälzerverbandes in Worms und des dortigen Kriegervereins.

Flugzeuge in der Marine. Die Maßnahmen zur Einführung von Flugzeugen in der Marine werden jetzt erweitert. Es ist, der „M.-W.-Z.“ zufolge, bestimmt worden, daß Werftarbeiter im Flugzeugbau ausgebildet werden, damit sie bei etwaigen Befehlshängen der Flugzeuge in der Lage sind, Ausbesserungen vorzunehmen. Auch bei den bevorstehenden Versuchen mit Wasserflugzeugen dürfen die ausgebildeten Arbeiter mitwirken. Für die Ausbildung sind mehrere Flugzeugfabriken als Lehrstätten bezeichnet worden.

Hot- und Personalnachrichten.

Eröffnung Feiertag XXVII. Reg. J. 2. ist mit seiner Gemahlin und Tochter Dienstag in Capri eingetroffen und im Hotel Lusitania abgeblieben.

Prinzessin Wittor zu Hohenlohe-Schwanburg ist in London im 80. Lebensjahre gestorben.

Der Generaladjutant des Prinzregenten, der General der Infanterie und bayerische Reichsrat Hermann v. Haug feiert, einem Telegramm aus München zufolge, am 16. Februar sein 50. Jubiläum. Er hat die Festtage 1866, 1870/71 mitgemacht und ist bei Szogyn schwer verwundet worden.

Kartoffelzoll und Landwirtschaft.

Von Dr. Wendorf, M. d. R.

Durch die Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei über die Suspendierung des am 15. Februar eintretenden Kartoffelzolls bis zum 1. Mai d. J. ist die breitere Öffentlichkeit daran erinnert worden, daß Deutschland überhaupt einen Kartoffelzoll hat. Tatsächlich war in dem neuen Zolltarif die bisherige Zollfreiheit der Kartoffel vorgelesen und von der Regierung vertretene worden, bis es dem agrarischen Naturum gelang, wenigstens einen zeitweiligen Kartoffelzoll durchzusetzen. Und so besteht denn tatsächlich ein Einfuhrzoll von 1 Mk. pro Doppelzentner Kartoffel während der Zeit vom 15. Februar bis zum 31. Juli jeden Jahres. Sein Inkrafttreten steht also unmittelbar bevor und ist die Ursache der fortschrittlichen Interpellation geworden, der eine sozialdemokratische mit dem Ziele der völligen Aufhebung gefolgt ist.

Die Veranlassung war in diesem Jahre eine besonders dringende, weil die Kartoffelernte in 1911 eine sehr geringe gewesen ist und darüber die Kartoffelpreise außerordentlich in die Höhe gegangen sind, sodas von einer Kartoffelnot und Kartoffelsteuerung mit Recht gesprochen werden kann. 1000 Kilogramm früheste Brennereis- und Futterkartoffeln, sowie früheste Speisekartoffeln kosteten in Berlin:

	November	Dezember		
1910	1911	1910	1911	
Speisekartoffeln	43,33	70,0	44,17	80,0
Futterkartoffeln	26,67	40,0	27,50	52,0

Das bedeutet eine Steigerung gegen das Vorjahr bei den Speisekartoffeln um 30—50 Proz., bei den Futter- und Futterkartoffeln um nahezu 100 Proz.

Es ist ohne weiteres klar, daß das Konsumanteninteresse eine künstliche Verteuerung der Kartoffeln durch den Kartoffelzoll unbedingt verzieht, und es handelt sich wesentlich um die Frage, ob das Interesse der produzierenden Landwirtschaft durch die Suspendierung des Zolles bis zum 1. Mai irgendwie geschädigt wird.

Die Frage ist nun landwirtschaftlichen Standpunkt aus entschieden zu verneinen. Die ungünstigere Steigerung der Preise für Futter- und Brennkartoffeln bemerkt an und für sich, daß hierin die Ernte besonders leidet, das Angebot besonders ungenügend, die Nachfrage besonders lebhaft ist, bemerkt somit, daß die einheimische Landwirtschaft zurecht nicht sowohl Verkäufer als selbst Käufer für Futter- und Futterkartoffeln ist. Die Landwirte haben auch in der überwiegenden Mehrheit ihren geringen Kartoffel-Überschuß bereits im Herbst verkauft, zumal da schon damals die Preise als sehr hoch angesehen wurden und das Risiko der Weterwinterung und der damit zum mindesten verbundenen Gewichtsabnahme vermieden wurde. Kleine und mittlere Landwirte haben zweifellos heute keine Kartoffeln mehr zu verkaufen.

Umgekehrt sind sie auf den Zukauf von Futterkartoffeln angewiesen, weil die Futterernte überhaupt gering und der Preisstand aller Futtermittel außerordentlich hoch ist. Die Kartoffel ist auch in ihrer günstigen Wirkung auf Schweine- und Mast kaum durch andere Futtermittel gleichwertig zu ersetzen.

Dazu kommt ferner der Bedarf an Pflanzenkartoffeln, der in diesem Frühjahr gleichfalls besonders groß sein wird, da nach einem alten Sprichwort die erste Saat gefehrt werden muß und die Kartoffelbestände für Futterzwecke stark dezimiert sind. Endlich ist es heute noch nicht zu übersehen, ob und welche Schädigungen der außerordentlich stark und plötzlich einsetzende Frost unter den eingemieteten Saatfeldern angerichtet hat. Ganz gering wird dieser Schaden nicht einzuschätzen sein.

Nach alledem hat die Landwirtschaft das berechtigste und dringende Verlangen, daß ihr der Kartoffelpreis künstlich gesteigert, dieser Teil der Produktionskosten nicht unnötig erhöht werde. Dieser Zweck wird durch die fortschrittliche Interpellation in ausreichender und schonender Weise erreicht werden. Bis zum 1. Mai wird die Landwirtschaft ihren Bedarf, auch an Saatkartoffeln, eingebett haben können, vor dem 1. Mai kann auch der Eigenbau und die Verwertung von Frühbelegarten für die heimische Landwirtschaft und die Gemüsegärtnereien in keiner Weise in Frage kommen. Nach dem 1. Mai werden aber die kleinen

Konsumpflanzern durch den dann einsetzenden Kartoffelzoll gegen eine etwa zu befürchtende schädliche Konkurrenz der ausländischen „Zurstarbotteln“ in der bisherigen Weise geschützt werden. Eine grundsätzliche und endgültige Regelung der Frage des Kartoffelzolls wird dem Wohlstand der neuen Handelsverträge vorbehalten bleiben und kann nicht isoliert gemacht werden.

Es ist ein Ziel aus innigste zu wünschen, daß der Herr Reichsanwalt der Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei Folge geben und dem gemeinsamen Interesse der künftigen Konsumenten mit der künftigen Produzenten durch die Aufhebung des Kartoffelzolls bis zum 1. Mai einmüde. Diese Regelung der Frage ist ein geradezu klassischer Beweis für die Richtigkeit des liberalen Standpunktes: Stadt und Land, Hand in Hand!

Ausland.

Halbans Mission.

London, 14. Febr. Der englische Kriegsminister Halbans, welcher bekanntlich kurz vor seiner Abreise nach Deutschland eine längere Audienz beim König hatte, wurde gestern wieder vom Herzogin im Buckingham-Palast empfangen und blieb eine Stunde lang in Beratung mit ihm. Kurz vorher war der Marineminister Lord Churchill 1 1/2 Stunden beim König gewesen, eine Tafelade, welche in den Abendblättern zu der Vermutung Anlaß gibt, daß die Flottenfrage zwischen England und Deutschland doch etwas mit Kaiser Halbans Mission zu tun hatte und daß Marineminister Churchills Rede in Glasgow mit voller Kenntnis der Zwecke des Kriegsministers Halbans gehalten wurde. Zwischen den Konferenzen mit Churchill und Halbans hielt der König eine Sitzung des Geheimen Rates ab. Es sieht man der heutigen Eröffnung des englischen Parlaments diesmal mit ganz besonderer Spannung entgegen und zwar, weil die Abendblätter hervorheben, nicht nur in politischen Kreisen Englands, sondern auch der zivilisierten Welt. Die Luft ist mit etwas Außerordentlichem geladen und man nimmt an, daß die Antizipation des Beschlusses bald, vielleicht schon heute im Unterhaus erfolgen wird.

Der Pariser „Matin“ erfährt aus angeblich autoritativer Quelle, daß im Laufe der Unterredungen, die Lord Halbans in Berlin mit den maßgebenden Persönlichkeiten hatte, auch andere Punkte als die bereits erwähnten das Gesprächsthema abgaben. Es handelte sich um Fragen, die wahrscheinlich Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen geben werden. Man weiß darauf hin, daß England nichts unternehmen wird, ohne die französische Regierung vorher zu verständigen, und daß keine Entschlüsse getroffen werden, die irgendwie die Harmonie des herrschen Einvernehmens beeinträchtigen werden.

London, 14. Febr. Anlässlich der Wiedereröffnung des Parlaments, die wahrscheinlich Donnerstag erfolgen dürfte, wird sich der Minister des Äußeren, Sir Edward Grey, über die englische Außenpolitik verbreiten. Er wird aus diesem Anlaß auch die Ergebnisse des Besuchs des Kriegsministers Halbans in Berlin mitteilen.

Verrentals Befinden verschlechtert.

Da sich der Zustand des Grafen Verrental ständig verschlimmert, werden, wie die Wiener Blätter melden, jetzt täglich mehrere Buletins ausgegeben werden.

Französisch-spanische Verhandlungen.

Aus Madrid wird gemeldet: Trotz der großen Reserve, welche man in den französisch-spanischen Verhandlungen beobachtet, verlautet über den Zustand derselben, daß die Standpunkte der beiden Regierungen entgegengelegter Richtung sind. Frankreich besteht auf Jolienheit innerhalb Marokkos, während Spanien diesem Plan nicht zustimmen will.

Italienisches Angebot für Tripolis.

Die römische Tageszeitung „Popolo Romano“ veröffentlicht, Italien lie bereit, die Türkei die beiden Bebingungen anzubieten, welche die anlässlich der Abtretung Bosniens und der Herzogewina von Österreich erhalten habe, nämlich Zahlung einer Entschädigung und Rückkauf der Eisenbahnen.

Canova Rückfahrt.

Rom, 14. Febr. General Canova wird kommenden Donnerstag nach Tripolis sich zurückgeben.

Präsident Taft gegen die Abrüstung.

Newport, 14. Febr. Beim Festmahle von Lincolnage wandte sich Präsident Taft entschieden gegen den Vororschlag der Demokraten, die Rückführung der Vereinigten Staaten einzuführen. Mit Hinweis auf die Verbindlichkeiten Amerikas in verschiedenen Weltteilen wärte dies ein großer Fehler. Jedenfalls würde man vor Vollendung des Panamakanals an keine Entschärfung der Flottenverlängerung denken.

Gehemnisse erhält eine Kluge Hausfrau für eine Postkarte! Der weltberühmte Küchenchef Herr C. Herm. Semm schreibt:

„Ich habe die besten Erfolge erzielt mit

M o n d a m i n

zum Verdienen der Saucen

denn sie sind unübertrefflich an Aussehen und besser als mit irgend einem andern Bindemittel vermischt.

Herrn C. Semms Spezialrezept über Fisch- und Gemüse-Saucenrezepte: weiche Fisch-Sauce, Muscova, Rinder- und Polnische, Petersilien, Sardellen, Eier, Salz, Pfeffer, Kardinals, Summere, Semm, Kapern, u. braunes Fisch-Sauce u. Kardinals, ist gratis und franco von Herrn C. Semm, Berlin C. 2, erhältlich. Die Grundzüge für alle diese Saucen ist Mondamin.

Telegraphisch erhältlich in Barmen à 60, 30 und 15 Pf.

Die amerikanische Regierung hat in den New Yorker Blättern ein Handbroschen veröffentlicht, in dem sie versichert, daß sie eine Intervention in Mexiko nicht beabsichtigt.

Provinzialnachrichten.

S. Seiffert, 14. Febr. (Gestohlene Dynamit.) Auf einem der umliegenden Schächte wurde am Freitag der Salzen, in dem die Dynamitpatronen aufbewahrt werden, durch einen Diebstahl von sechs Patronen. Herr Wachtmeister Ernst-Burgard, der mit den Ermittlungen betraut wurde, stellte die Täter in 2 Begleitern fest. Diese haben sich dem Dynamit die Stubben von Ritzschäumen ausgenommen und sie sprengen wollen. Bei den schweren Strafen, die das Dynamitgesetz vorschreibt, ist die Sündhaftigkeit der beiden ein geradezu unglücklicher Beifall, ganz abgesehen davon, wie viel Unheil mit dem Dynamit hätte angerichtet werden können.

(Torgau, 14. Febr. (Wiener-Ausstellung.) Der brennendste Wunsch der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und der thüringischen Staaten veranlaßt am 27. bis 29. Juli d. J. eine Ausstellung von lebenden Tieren, Honig, nebst Produkten und Bienenzuchtapparaten im „Tirol“ in Torgau.

Delitzsch, 14. Febr. (Stand der Maul- und Klauenpest.) Im Kreise Delitzsch am 1. Februar. Die Seuche herrschte in Sobothitz (1 Gehöft), Werbsin (1 Gehöft), Juchow (1), Hölzschow (1 Gehöft), Serbitz (1 Gehöft), Schöbitz 5. 3. (1), Sperda (1), Beerndorf (3), Wöden 5. 6. (3), Grotzschow (1), Namdorf (1), Quies (1), Gieseln (1), Remeina (1).

Görsdorf, 12. Febr. (Der Schupplah einer graulichen Gattung) wurde am einen der letzten Tage der Bahnstrecke Görsdorf. Ein plötzlich irrtümlich gemordeter junger Mensch im Alter von etwa 25 Jahren erlitt während der Fahrt von Götterstein nach Görsdorf die Magen- und Intestinalschmerzen, die durch die Gewalt eines gewaltigen Schupplahs entstanden. Der Götterstein wurde von dem Toten entfernt und kommandierte sie mit Kohlenpulver, die er dem Toten einnahm, worauf die Beschwerden mit einem kalten Wasserbad antworteten. Schließlich gelang es, den fast völlig entleerten Mann zu übermitteln; er wurde in warme Kleider gehüllt und mit dem nächsten Zuge der Trennenbahn nach Koda geschickt.

(Rohleben, 14. Febr. (Laues „Christliche Religion“.) Wie von unterirdischer Seite mitgeteilt wird, ist das vom Historienmaler Heinrich Lauer-Berlin, jetzt in Rohleben, geschaffene und bereits vor der Vollendung in ganz Deutschland durch die am 23. Oktober 1910 erfolgte Konfirmation berühmte Kolorialgemälde „Der Kampf um die christliche Religion“ vom 13. d. Mts. ab hier ausgehüllt.

Querfurt, 12. Febr. (Kinderbewahrungsverein.) Am Sonntag war Hauptversammlung im Kinderbewahrungsverein (Kinderwahrnachtsstift). Der Jahresbericht, der vom Vorsitzenden Herrn Superintendent Rosenhal erstattet wurde, erwähnte, es sei leider nicht gelungen, die Verhaftung der erwiderten Krankeiten längere Zeit zu schließen. Dazu kommen, daß das Interesse an den Bewahrungsarbeiten seitens der Bürgerchaft noch immer nicht weiter wachsen wollte, und daß es bis jetzt nicht möglich gewesen sei, ein geeignetes preiswertes Grundstück zum Bau der Umlauf der Anstalt zu finden. Die Einnahme einschließlich des Ueberflusses der Weihnachtsfeier betrug 2980,19 Mark, die Ausgabe 2071,72 Mark, 8,47 Mark Aufwand, 908,72 Mark Sparneinlagen 8450 Mark, der Vermögenszuwachs beträgt 665,72 Mark, Gesamtvermögen einschließlich des Hauswertes von 4510 Mark 12 958,47 Mark.

Belgern, 14. Febr. (Zum Rektor) an hiesiger Volksschule ist der Herr Herr Albert Schäfer aus Barmen ernannt worden. — Vor einigen Tagen ist hier ein Gewerbeverein gegründet worden, welcher sich die Förderung des Gewerbestandes und die Hebung von Handel und Verkehr zur Aufgabe machen will. Dem Verein traten sofort 23 Gewerbetreibende als Mitglieder bei.

V. Hübstedt, 13. Febr. (Kaiserliches Geschenk.) Eine arme Konfirmantin hierorts wandte sich unter Klage über die häuslichen Verhältnisse mit einem Schreiben an den Kaiser, worin sie um ein Kleid zur Konfirmation bat. Das Gesuch hat eine gnädige Aufnahme gefunden, denn vor einigen Tagen handigte die Hofdame des Kaisers die Konfirmantin die Summe von 30 Mk. aus. Die Freude darüber in der ganzen Familie ist groß.

Obersiebenbrunn, 12. Febr. (Lebensmüde.) Ein tiefschmerzliches Wortmüde beschäftigt gegenwärtig unsere Gemüter. Herr Oskar Wächter verstarb vor einigen Tagen an den Folgen einer Diphtherie-Erkrankung seine etwa 28 Jahre alte Ehefrau, Mutter von 4 Kindern. Dieser Verlust hat nun Herrn Wächter so tief erschüttert, daß er in seinem Schmerz um die Dahingeschiedenen zu dem bewundernswürdigen Entschluß kam, die freiwillig in den Tod zu gehen. Er besorgte sich Eßkost und verließ sich zu verzögertem Glückseligkeit trant er aber zu wenig davon, so daß sein Zustand sehr, den schwer gestaffelten Mann am Leben zu erhalten.

1. Kleintierbringen, 14. Febr. (Der Büsse ist los!) Ein Futternecht wurde wegen Trunkenheit von seinem Herrn gestrichelt. Dieser ließ nun aus Bosheit den Bullen los, der durchs Dorf rief und im Felde Unruhe trieb. Zwei Schützen mußten vor dem wilden Tiere umkehren. Das Schicksal man die schönste und beste Kuh ins Feld; der Wirt wurde zornig und folgte der Schönen in den Stall. Der Rindstich flüchtete und wurde in Stadtmilch festgenommen.

Altmärk.) Mehrere Magdeburger Herren veranstalteten dieser Tage in Altdorf in der Altmärk eine Jägersjagd. Die hiesigen für 160 Mark einen zur Dreifach unbrauchbaren Bären gekauft, den sie auf ihrem Jagdgebiet auf einen Viehstapel auslegten, nachdem sie ihn vorher fotografiert hatten. Als der Bär seinen Käfig verlassen hatte, wurde er von 12-15 Herren, die sich in einer Entfernung von etwa zehn Schritt aufgestellt hatten, erschossen. Eine große Menge von Zuschauern aus der Umgegend wohnte der Jagd bei. — Die liebe Langeweile!

Döbersten, 12. Febr. (Selbst gestiftet.) Der frühere landräuliche Expedient Hermann B. aus Müritzenleben, der bis vor etwa zwei Wochen beim Landratsamt Nordhausen beschäftigt war und dort etwa 600 Mark unterhielt, stellte sich der hiesigen Polizei. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Stahlfeld, 14. Febr. (Unterlassene Frankierung der Steuererklärung.) Aus Verdruss über die alljährlich wiederkehrende Steuererklärung handte ein Bürger dieselbe dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission unfrankiert zu. Dieser ließ aber eine Verpflichtung den Betrag des fehlenden Postos nebst Zinsen zu bezahlen und verweigerte die Annahme. Die Sendung ging an den Bürger zurück, der sich nunmehr untergeordnet zur Frankierung entschloß und die Steuererklärung wiederum absandte. Inzwischen war aber die vorgezeichnete Frist zur Einreichung verstrichen, was für den auffälligen Bürger einen Steuerzuschlag zur Folge hatte. Der Bürger klagte dagegen, wurde aber vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen, weil die mit Recht verweigerte Annahme des unfrankierten Briefes durch den Vorsitzenden der Veranlagungskommission keinen ausreichenden Entschuldigungsgrund bilde. Wer einen Brief nicht frankiert, läuft Gefahr, daß der Adressat ihn nicht annimmt, und hat die Folgen dieser Gefahr zu tragen.

Blankenburg, 13. Febr. (Ein betrübender Unfall) mit tödlichem Ausgang ist auf einem Grundstück an der Poststraße vorgefallen. Ein 35 Jahre alter Herr aus Magdeburg, früherer Zählmeister-Appratur, war hier eingetroffen, um einer betrübenden Familie beim Anzuge zu helfen. Da er sich umziehen wollte, bog er sich nach einer Kammer zu, woher der Zugang über einen Bodenraum führt. In diesem Räume war eine Bodenluke geöffnet worden, damit die frische Luft, die insoweit verbleibend feucht gewordenen Wände trocknen sollte. In einiger Entfernung davon war ein Balken an der Boden gelegt worden. Dieser Balken ist wahrscheinlich der Unglückliche in der Dunkelheit gestolpert, aus der offenen der Erde ab ca. 4 Meter hohen Zule herausgeschleudert, auf ein Gefäß zum Teppichsaugmaschinen und dann auf den Erdboden gefallen. Er hat sich hierbei Arms, Bein- und Rippenbrüche sowie einen Schädelbruch zugezogen und wurde gleich darauf lebenslos aufgefunden. Ohne die Befragung wieder erlangt zu haben, ist er dann gestern im Krankenhaus gestorben.

Nordhausen, 12. Febr. (Metzger.) Auf die Ausbreitung unter den deutschen Architekten zur Gewinnung von Entwürfen für den geplanten Museumsbau sind 102 Entwürfe eingegangen, die jetzt vom Stadtbauamt geprüft werden. Das Preisgericht wird voraussichtlich in 3 Wochen zusammenzutreten.

Überstedt, 13. Febr. (Schachunglück.) Auf der Gemeindefahrt Überstedt sind am Sonnabend durch Herabfallen eines Eisenstückes 5 Mann verunfallt, einer schwerer verletzt. Wie man hört, soll vielfach bei der gefährlichen Arbeit nicht immer mit Vorsicht vorgefahren werden.

Falkenberg, 14. Febr. (Kirchenbau.) In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde mitgeteilt, daß nunmehr die zum Kirchenbau erforderlichen Gelder beschafft sind, und daß dem Beginn des Baues nichts entgegenstehe. Mit der Anfuhr der Steine ist bereits begonnen worden. In der Hand des Gemeindefiskus liegt es nun, den Baubeginn zu bestimmen.

Güttingen, 12. Febr. (Von einem umfangreichen Baue erschlagen) wurde der hiesige Arbeiter Hübschmann, der bei der Bauarbeiten in der Bürgerstraße mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt war. Der Unglückliche wurde an der Stirn getroffen und war sofort tot.

(Wuzen, 14. Febr. (Polizeihund Erfolg.) Im Stadtpark wurden in letzter Zeit wiederholt Hahnen- und Hasen- diebstahl ausgeführt. Da der Dieb nicht ausfindig zu machen war, wurde der Leiziger Polizeihund „Sartmann“ geholt, der sich wieder bewährte. Am Griffe einer Holzrinne, die zum Einfachen des Hahnen benutzt worden war, fand er Mitterung, worauf er sehr bald einen im Gute beschäftigten Diensthelfer stellte, den man hierauf Diebereien überführen konnte.

Vermischtes.

Dampferzusammenstoß. Aus Nagasaki wird gemeldet: Der aus Hakata nach Japantopia gehende japanische Dampfer „Ago Maru“ kollidierte mit dem von Woihi nach Schanghai gehenden japanischen Dampfer „Mori Maru“. Beide gingen unter, 41 Personen ertranken. Von der Mannschaft und den Passagieren des „Ago Maru“ 32 Mann, von dem „Mori Maru“ 14 Mann.

Die „Maine“ wieder stolt! Eine Meldung aus Sabana besagt, daß der amerikanische Panzer „Maine“, dessen Explosion letzterzeit den spanisch-amerikanischen Krieg verursachte, wieder stolt gemacht wurde. Eine zahlreiche Menge Neugieriger wohnte dem Schauspiel bei.

tragische spielte sich Montag nachmittags in der Verhörsgehe Straße zu Berlin ab. Ein 25-jähriger Leutnant unterhielt seit einigen Monaten mit der 20-jährigen Carolina H. aus der Stubbenhöhe in Schönberg ein Liebesverhältnis. Das junge Mädchen glaubte anfangs, der Offizier werde sie heiraten, sah sich aber bald in ihren Hoffnungen getäuscht. Es kam zwischen dem Paar wiederholt zu Aufrufen, die jedoch stets mit einer Verjagung endeten. Montag besuchte das junge Mädchen den Offizier wieder in seiner Wohnung, um ihm eine endgültige Zusage zu erhalten. Der Leutnant teilte seiner Geliebten jedoch mit, daß sich ihrer Verheiratung unüberwindbare Hindernisse entgegenstellten und daß er gezwungen sei, diese Verhältnisse aufzulösen. Darauf eilte die Geliebte in eine Nebenstraße und trant dort eine lazarische Selbstmordung. Ein hinzugekommener Arzt pumpete der Lebendigen den Magen aus und versuchte ihre Heberführung nach dem Kreiskrankenhaus Groß-Hilfstraße.

Wieder ein ungetreuer Reichsammann. Am Kreisgericht Rutenberg in Wöhren erlittete am Dienstag ein Advokat aus Kottin Selbstmord, daß er 100 000 Kronen unterschlagen habe.

Naturwunder. In Emsleben wurde auf der Schärerei des früheren Reichstagsabgeordneten Oekonomierat Kimpau ein Schaf flamm mit zwei Köpfen und zwei Hälften zur Welt gebracht.

Spillers Ende. Bei Ganderkesee wurde, wie man aus Odenburg telegraphiert, der Landmann Meyer, nachdem er 80 000 Mk. verpielt hatte, wahrgenommen.

Sprachgemende Schulkunde. Mit Rücksicht auf den internationalen Verkehr am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. hat der Polizeipräsident angeordnet, daß die Bahnhofswege nach und nach mit Schulkunden belegt wird, die fremde Sprachen beherrschen. Zurzeit ist bereits ein Schulkund tätig, welcher perfekt französisch und italienisch spricht. Englisch sprechende Schulkunde werden in nächster Zeit hinzukommen.

Der Siegeszug des Esperanto. Man schreibt uns: Das Problem, ein künstliches System internationaler Verständigung zu schaffen, ist bereits durch die Hilfsprache Esperanto. Die bis jetzt abgehandelten haben internationalen Kongresse haben zur Genüge bewiesen, daß Esperanto zu einer lebendigen Sprache geworden ist, mittels der sich fernstehende Völker gut verständigen können. Zur Vervollständigung soll noch erwähnt werden, daß Esperanto die Mutterprachen nicht verdrängen will, wie es das ehemalige Völkchen beabsichtigte, sondern Esperanto will für jeden eine zweite Sprache sein, welche zur notwendigen Verständigung der Völker untereinander dient. Wegen der leichten Erlernbarkeit sollte niemand es unterlassen, einen Versuch mit derselben zu machen.

Unterhaltungen eines russischen Generals. In einer Petersburger Wohltätigkeitsgesellschaft für die Kinder gefallener Krieger, an deren Spitze Generaladjutant Baron Wendenort, Grafin Schwallow, die Jugendfreudin und Spielgefährtin des Zaren, stehen, hat der Kassierer der Gesellschaft, Generalleutnant Tomaszewski, 22 000 Rubel unterschlagen und eine Reihe von Fälschungen verübt, die zufällig entdeckt wurden. General Tomaszewski war außerdem auch am Militärgericht tätig und sollte als Verteidiger im Prozeß gegen den Petersburger Intendanten auftreten. Im Laufe des heutigen Tages wurde der General zum Untersuchungsrichter in das Gefängnis abgeführt. Der Vorfall hat in der hiesigen Petersburger Gesellschaft große Sensation hervorgerufen, da der General gerade in Gabelbach als sehr streng galt.

Methylokalohol auch in Ungarn. In Szatmar in Ungarn wurden elf Bauern ins Spital eingeliefert, die vom Jahrmarkt in der Umgegend Szatmars nach dem Genuss von Schnaps an Methylokaloholvergiftung erkrankt waren. Zwei Bauern sind gestorben, während die übrigen neun unter furchtbaren Qualen daniederliegen. Die Beschädigten lagen bisher vergeblich in den Fabrikanlagen des vergifteten Schnaps.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Briefe Nachrichten: Karl Weisner; Rezensionen, Vermischtes usw.: Martin Feustka; für den Inseratenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
(einschließlich „Berichtungsliste“).

Zur Hauskur bei Blasen-Nieren-Gicht
Empfiehlt sich täglich 1 Flasche „Wornarzer Wasser“ aus dem Kgl. Mineralbrunnen Brückenaue.
Rechtlich in Mineralwasserhandlung, Apotheken, Rein natürliche Fällung!

Der Gesamtauflage der heutigen Nr. unserer Zeitung ist ein Prospekt der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas“, Ludwigsbafers a. Rhein, beigelegt, auf den wir noch besonders aufmerksam machen.

Nach Beendigung der **Weiss-schwarzen Woche** Extra billige Angebote in sämtlichen Abteilungen.

Besonders preiswert! Ein grosser Posten leicht angestaubter **Tischtücher Taschentücher Handtücher weisse Bettzeuge** **Hemdentücher Piqué-Barchente Louisianaleuche Leibwäsche etc.**

Geschäftshaus U. LEWIN Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.

